Auslegung ausgewählter Texte

§ 3 Die Kindheitsgeschichten (Luk 1,5–2,52)

1. Abgrenzung und Gliederung

Die Abgrenzung dieses ersten Abschnitts des Lukasevangeliums ist nicht strittig. Was zunächst den Anfang angeht, so liegt in 1,5 der Einsatz der Erzählung vor; nach dem Prolog, Luk 1,1–4, beginnt Lukas mit

ἐγένετο[1] ἐν ταῖς ἡμέραις Ἡρῴδου βασιλέως τῆς Ἰουδαίας κτλ.	Es trat auf in den Tagen des Herodes, des Königs von Judäa, usw.

seine geschichtliche Darstellung. Wir haben in der vergangenen Woche gesehen, daß das Proömium v. 1–4 Lukas von all seinen Evangelistenkollegen unterscheidet.[2] Dies gilt auch für den Einsatz der Erzählung selbst: ἐγένετο ἐν ταῖς ἡμέραις Ἡρῴδου βασιλέως τῆς Ἰουδαίας *(egẹneto en taịs hēmẹrais Hērọ̄dou basilẹōs tẹ̄s Ioudaịas)* – gewiß, auch Matthäus verweist 2,1 auf die „Tage des Königs Herodes" (ἐν ἡμέραις Ἡρῴδου τοῦ βασιλέως *[en hēmẹrais Hērọ̄dou toụ basilẹōs]*).[3] Aber für Lukas beginnt mit v. 5 eine Reihe von Synchronismen, die sich im Kapitel 2 und Kapitel 3 fortsetzen (wir kommen darauf zurück) und auf diese Weise seine Ab-

---

[1] Das ἐγένετο ist hier nicht mit „es geschah" wiederzugeben, da im weiteren Verlauf des Satzes noch der Priester Zacharias im Nominativ folgt; konstruiert man das ἐγένετο als Prädikat zu dem Subjekt Zacharias, so muß man übersetzen: „Es trat auf Zacharias in den Tagen des Herodes usw.", vgl. dazu *Bauer/Aland*, Sp. 316–321, *s. v.* γίνομαι; hier in Sp. 321 unter Punkt 5, wo für unsere Stelle Luk 1,5 als Übersetzung „es lebte" vorgeschlagen wird.

[2] Vgl. dazu oben den Abschnitt über die lukanischen Proömien (Paragraph 2, oben Seite 4–14, besonders Seite 5).

[3] Und Matthäus ist in dieser Hinsicht dem Lukas sogar an Präzision überlegen, wie Fitzmyer mit Recht feststellt: „But, despite his protestation about completeness, thoroughness, and accuracy (1:3), his dating of the birth of John (and of Jesus) in Palestinian history remains vague at this point. The »days of Herod« covered a long period. Matthew has a similar dating in 2:1 . . . , but he at least tells his readers that Jesus was born shortly before the death of Herod (2:15,19–20)" (*Joseph A. Fitzmyer:* The Gospel According to Luke. Introduction, Translation, and Notes, AncB 28, Garden City, New York 1981, S. 321).

sicht, »Weltgeschichte und Heilsgeschichte zu verzahnen«,[4] in die Tat umsetzen. Die Bezugnahme in Mt 2 ist in diesem Fall zwar präziser als unsere lukanische Notiz in 1,5, aber sie findet im Matthäusevangelium keine Fortsetzung, während sie im Lukasevangelium eine ganze Reihe vergleichbarer Angaben eröffnet.

Ähnlich klar ist auch der Schluß dieses ersten Abschnitts markiert. In 2,52 heißt es:

καὶ Ἰησοῦς προέκοπτεν[5] ἐν τῇ σοφίᾳ καὶ ἡλικίᾳ καὶ χάριτι παρὰ θεῷ καὶ ἀνθρώποις.	Und Jesus machte Fortschritte in bezug auf Weisheit, Alter und Gunst bei Gott und den Menschen.

Dies ist die summarische Schlußbemerkung zu den Kindheitsgeschichten; in 3,1 haben wir wieder einen Neueinsatz mit dem charakteristischen:

---

[4] Die folgende Geschichte hat an dieser Stelle der Vorlesung ihren ursprünglichen Ort; sie ist mittlerweile auch in meinem roten Buch (vgl. dazu oben Seite 4, Anm. 8) gedruckt. In einer neutestamentlichen Prüfung im Konsistorium der Pommerschen Kirche kommen wir zum allgemeinen Teil. Die zu examinierende Dame kommt auf Lukas zu sprechen. Es entwickelt sich folgender Dialog:

PRÜFER Schön. Was ist denn das Charakteristische am Lukasevangelium?

PRÜFLING *wie aus der Pistole geschossen* Die Verzahnung von Weltgeschichte und Heilsgeschichte.

PRÜFER Woran kann man die denn sehen? Zeigen Sie uns das doch anhand eines geeigneten Textbeispiels.

PRÜFLING *verfällt in tiefes Nachdenken*

PRÜFER *will ihr helfen* Na, nehmen Sie doch einfach die Weihnachtsgeschichte!

PRÜFLING *ratlos* ??

PRÜFER Na, Sie kennen doch die Weihnachtsgeschichte! *rezitiert Luther* „Es begab sich aber zu der Zeit, als ein Gebot ausging von –“

PRÜFLING *unterbricht ihn* „… von dem König Herodes!“ *triumphierend*

PRÜFER *leicht genervt* Nein, nicht von dem König Herodes. „– von dem Kaiser Augustus, daß alle Welt geschätzt würde.“

PRÜFLING *ratlos, kennt die Weihnachtsgeschichte offenbar gar nicht* ??

PRÜFER Macht nichts; Weihnachten liegt ja nun schon recht lange zurück. Wir hatten ja zuletzt Ostern. Nehmen Sie doch die lukanische Passions- und Ostergeschichte. Kann man da die Verzahnung von Weltgeschichte und Heilsgeschichte sehen?

PRÜFLING ??

Im Anschluß an diese Prüfung prägt der geplagte Prüfer dann das *dictum:* Wer die Weihnachtsgeschichte nicht kennt, darf kein kirchliches Examen bestehen. Doch es hilft nichts. Dank … Name von der Zensur gestrichen … hat auch diese Kandidatin das Examen bestanden.

[5] Vgl. dazu *Bauer/Aland*, Art. προκόπτω, Sp. 1417–1418, wo als Übersetzung „vorrücken, Fortschritte machen, gedeihen“ angeboten wird. Im Neuen Testament begegnet προκόπτω bei Paulus (Röm 13,12; Gal 1,14; auch in den Pastoralbriefen: 2Tim 2,16 und 3,9) und bei Lukas (nur in unserem Vers 2,52!). Das textkritisch umstrittene ἐν τῇ beeinflußt den Sinn nicht.

„Im fünfzehnten Jahr der Herrschaft des Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Statthalter von Judäa war usw. usw.“ Wir kommen daher zu dem Ergebnis, daß die Kindheitsgeschichten von 1,5 bis 2,52 reichen.

Die Gliederung[6] der Kindheitsgeschichten ergibt sich wie folgt:

I. Vorgeschichte der Geburt des Johannes und der Geburt Jesu
   1. Die Geburt des Johannes wird angekündigt (1,5–25)
   2. Die Geburt Jesu wird angekündigt (1,26–38)
   3. Der Besuch der Maria bei Elisabeth (1,39–56)

II. Geburt und Kindheit des Johannes und Geburt und Kindheit Jesu
   1. Die Geburt des Johannes (1,57–58)
   2. Die Beschneidung des Johannes (1,59–80)
   3. Die Geburt Jesu (2,1–20)
   4. Die Beschneidung Jesu (2,21–40)
   5. Der zwölfjährige Jesus im Tempel (2,41–52)

2. *Die Erzählung*

[I1. Die Geburt des Johannes wird angekündigt (1,5–25)]

Die Erzählung des Lukas beginnt „in den Tagen des Königs Herodes“ (1,5). Das ist nun nicht gerade eine sonderlich präzise Angabe, wie wir einleitend schon festzustellen Gelegenheit hatten, aber es ist immerhin ein Anhaltspunkt. Ein Anhaltspunkt übrigens nicht nur für jüdische und christliche, sondern auch für heidnische Leserinnen und Leser des Buches. War dieser König Herodes[7] doch ein Mann, dessen Mäzenatentum weit über die Region hinaus bekannt wurde, so daß man überall in **v. 5**

[6] Zur Gliederung vgl. etwa den Kommentar *Joseph A. Fitzmyer*s (hier im Inhaltsverzeichnis, S. xiii), wo sich die gleiche Abteilung der Verse findet.

[7] Zu Herodes vgl. den Artikel von *Helmut Merkel* im RAC 14 (1988), Sp. 815–830. Zu seinem Mäzenatentum im ägäischen Raum Sp. 822: „Für die Rhodier ließ H.[erodes] einen Apollontempel erbauen, eine Säulenhalle in Chios, Kolonnaden in Antiochien, Bäder u.[nd] Brunnen in Askalon, Theater in Tyros, Sidon u.[nd] Damaskus u.a.m. (Joseph. b. Iud. 1, 422/5; ant. Iud. 16, 146/9). Für das von Augustus neugegründete Nikopolis stellte er namhafte Geldbeträge zur Verfügung, an seine Verdienste um Athen erinnern zwei Ehreninschriften (IG 2², 3440f).“

der östlichen Hälfte des Imperium Romanum seinen Namen kannte. Herodes hatte nicht nur sein eigenes Königreich auf Vordermann gebracht und mit einem kostspieligen Bauprogramm erneuert und verschönert (von Masada bis Caesarea Philippi sind Tempel und Paläste nach den modernsten architektonischen Vorbildern entstanden[8]; der Hafen *Caesarea ad mare* wurde zum weithin bestaunten Verkehrsknotenpunkt, an dem es sich später die römischen *praefecti* und *procuratores* im Palast des Herodes behaglich einrichteten[9]).

Der Name Zacharias

Als erster wird der Priester Zacharias vorgestellt. Ich interessiere mich hier zunächst für den Namen dieses Priesters. Es ist ein glücklicher Zufall, daß ich das erst jetzt – im Herbst 2012 – tue, denn diese Fragestellung hätte früher unendliche Arbeit mit sich gebracht, monatelange Suche nach Inschriften aus Jerusalem und Umgebung, die, falls überhaupt publiziert, in unendlichen einzelnen Zeitschriftenaufsätzen und kleineren Sammlungen aufzuspüren gewesen wären. Seit dem vorigen Jahr ist es geradezu ein Kinderspiel, einer solchen Frage nachzugehen. Denn im Jahr 2010 begann das

Corpus Inscriptionum Iudaeae/Palaestinae

zu erscheinen, wo man dergleichen rasch und unproblematisch nachschlagen kann.[10]

Was den Namen Zacharias angeht, so ist dieser in Jerusalem zwar belegt, doch hält sich die Zahl der Belege in engen Grenzen: Wir haben die Ossuar-Inschrift des Ἀζαρίας Ζαχαρίου *(Azariạs Zachariọu)*, „Azarias, der Sohn des Zacharias", aus der Zeit des ersten Jahrhunderts v. Chr. bzw. des ersten Jahrhunderts n. Chr.[11] Das zeigt zumindest, daß der Na-

---

Ausführlichere Informationen bietet Achim Lichtenberger (vgl. die folgende Anmerkung) in seinem Abschnitt „Auswärtige Stiftungen" (S. 168–175).

[8] Zum Bauprogramm des Herodes ist jetzt die Studie von Lichtenberger heranzuziehen (*Achim Lichtenberger:* Die Baupolitik Herodes des Großen, ADPV 26, Wiesbaden 1999); zu Masada a. a. O., S. 21–34; zu Caesarea Philippi S. 150–153 und zu *Caesarea ad mare* S. 116–130.

[9] Zu *Caesarea ad mare* vgl. den eindrucksvollen Sammelband Caesarea Maritima (*Avner Raban und Kenneth G. Holum [Hg.]:* Caesarea Maritima. A Retrospective after Two Millennia, DMOA XXI, Leiden/New York/Köln 1996) samt meiner Rezension in ThLZ 123 (1998), Sp. 1195–1198.

[10] Bisher sind die Bände I1, I2 und II erschienen, die einen gemeinsamen Index in Band II 885–918 aufweisen, auf den ich meine folgenden Forschungsergebnisse stütze: Corpus Inscriptionum Iudaeae/Palaestinae. Volume I: Jerusalem, Part 1: 1–704, Berlin/New York 2010; Volume I: Jerusalem, Part 2: 705–1120; Berlin/New York 2012; Volume II: Caesarea and the Middle Coast, Berlin/New York 2011.

[11] In dem genannten Corpus, Band I1, die Nummer 189, S. 223–224.

Abbildung 2: Die Ossuarinschrift des Azarias, des Sohnes des Zacharias

me Zacharias in der uns interessierenden Zeit in Jerusalem bekannt war. Aus derselben Zeit stammt ein zweites Ossuar, dessen Inschrift ebenfalls einen Zacharias aufweist (in Z. 1 derselben steht: Ζαχαρίου *[Zacharịou]*, „des Zacharias").[12]

Ein dritter Jerusalemer Beleg für den Namen Zacharias – diesmal in seiner hebräischen Form mit hebräischen Buchstaben geschrieben – findet sich auf dem Ossuar mit der Nr. 92[13]; einen vierten und letzten, ebenfalls hebräisch, bietet das Ossuar 191.[14]

Zwischenergebnis

Damit haben wir vier Belege für den Namen Zacharias für Jerusalem in der uns interessierenden Zeit. Das sind hinlänglich viele, um zu dem Schluß zu kommen, daß der Name des Priesters aus Luk 1,5 aus lokalgeschichtlicher Sicht durchaus plausibel erscheint.

Schließlich bedarf die Angabe ἐξ ἐφημερίας Ἀβιά *(ex ephēmerias Abiạ)* der Erläuterung; der Begriff begegnet ein zweites und letztes Mal in v. 8.

---

[12] In dem genannten Corpus, Band I1, die Nummer 199, S. 231–232. Auf diesem Ossuar finden sich drei weitere Namen, darunter auch Σίμωνος, „des Simon", – der Name des Simon Petrus.

[13] In dem genannten Corpus, Band I1, S. 135.

Unerwähnt bleibt hier der Tonkrug aus dem vierten oder dritten Jahrhundert v. Chr., auf dem einige mit Tinte in aramäischer Schrift geschriebene Buchstaben erhalten sind, die sich möglicherweise zu „Zacharias" ergänzen lassen (Nr. 629 auf S. 632–633): Die Ergänzung ist unsicher und der Beleg ist für unsere Zwecke deutlich zu früh …

Der mögliche Zacharias aus Nr. 959 (in Band I2 des zitierten Corpus, S. 331–335) ist spätantik und kommt für unseren Zusammenhang daher von vornherein nicht in Betracht.

[14] In dem genannten Corpus, Band I1, S. 225.

Abbildung 3: Die Ossuarinschrift der Elisabe

Das Wörterbuch plädiert für die Bedeutung »die Wochenabteilung«.[15] Josephus – der nicht ἐφημερία *(ephēmeria)*, sondern ἐφημερίς *(ephēmeris)* verwendet –, hebt hervor, daß er selbst ἐκ τῆς πρώτης ἐφημερίδος *(ek tēs prōtēs ephēmeridos)*, „aus der ersten Abteilung", stamme;[16] er fügt hinzu, daß es insgesamt 24 dieser Abteilungen gibt. Die hier in Rede stehende Abteilung Abia des Zacharias bildet die achte, ist also lange nicht so renommiert wie die erste des Josephus. Immerhin ergibt sich: Beide Autoren des ersten Jahrhunderts heben auf ihre Weise die Zugehörigkeit zu einer solchen Priesterabteilung als wichtiges Element der Identität in Priesterkreisen hervor.

Der Name Elisabeth

Elisabeth tritt sogleich neben ihren Mann Zacharias. Auch ihren Namen in dem genannten Corpus zu untersuchen, lohnt sich. Im Unterschied zu dem Namen ihres Mannes findet sich für »Elisabeth« jedoch nur ein einziger Beleg, eine zweisprachige Ossuarinschrift, die in der griechischen Version Ελισάβη *(Elisabē)* hat; diese Inschrift stammt aus dem ersten Jahrhundert n. Chr.[17] Die Herausgeber finden es bemerkenswert, daß diese griechische Form Ελισάβη *(Elisabē)* „imitates the Hebrew form of this biblical name (Ex 6,23 . . .)"[18].

Biblischer Name oder nicht: Was die uns interessierende Zeit und die Region Jerusalem angeht, ist dieser Name offenbar recht selten. Häufige Namen weisen in dem genannten Corpus 20, 30 oder mehr Belege auf.

---

[15] *Bauer/Aland*, Sp. 667.
[16] Josephus: Vita § 2.
[17] In dem genannten Corpus die Nr. 349, S. 370–371.
[18] A. a. O., S. 370.

Demgegenüber kommt Zacharias nur einige Male vor, Elisabeth nur ein einziges Mal. Beide Namen müssen also in unserer Zeit als ziemlich selten gelten. **Ergebnis**

* * *

Die beiden ersten Akteure, der Priester Zacharias und seine Frau Elisabeth, werden als vollkommene Juden geschildert (1,6): Sie sind δίκαιοι ἀμφότεροι ἐναντίον τοῦ θεοῦ *(dịkaioi amphọteroi enantịon toụ theoụ)* und ἄμεμπτοι *(ạmemptoi)*, was das Halten der Gebote angeht – tadellose Gerechte also, an denen man ganz und gar nichts aussetzen kann.[19] **v. 6**

Trotzdem – so werden es antike Leserinnen und Leser empfunden haben – blieb die Ehe der beiden kinderlos, obgleich beide mittlerweile im vorgerückten Alter standen (1,7). **v. 7**

Zacharias freilich kommt immer noch seinen Amtsgeschäften nach und fungiert am Tempel in Jerusalem als Priester. (Merkwürdigerweise wird der Name Jerusalem hier nicht genannt, obgleich wir uns von 1,8 bis 1,23 dort befinden; aber selbst Leserinnen und Leser, die nicht jüdisch oder christlich geprägt sind, können wohl ohne weiteres von dem in v. 5 genannten König Herodes auf den Tempel in Jerusalem schließen.) **v. 8**

Freilich ist es kein gewöhnlicher Dienst-Tag für Zacharias, sondern ein ganz und gar außerordentlicher, ein einmaliger, wird ihm doch eine ὀπτασία *(optasịa)* zuteil. Das Wort ὀπτασία *(optasịa)* ist für Lukas spezifisch[20]; es begegnet an drei strategisch ganz besonders wichtigen Stel-

---

[19] Auch Paulus bescheinigt sich im Rückblick: κατὰ δικαιοσύνην τὴν ἐν νόμῳ γενόμενος ἄμεμπτος (Phil 3,6) – es handelt sich anscheinend um so etwas wie einen stehenden Zug.

[20] Es wird sonst im Neuen Testament nur an einer einzigen Stelle bei Paulus verwendet (2Kor 12,1, wo von ὀπτασίαι κυρίου, Erscheinungen des Herrn, die Rede ist: ἐλεύσομαι δὲ εἰς ὀπτασίας καὶ ἀποκαλύψεις κυρίου).

Joseph A. Fitzmyer verweist in seinem Kommentar z. St. noch auf eine Parallele bei Josephus: Ant XIII 282–283 (S. 329). Da geht es um den Hohenpriester (Johannes) Hyrkanos (I., 135/34–104 v. Chr.), dem ein ähnliches Widerfahrnis im Tempel zuteil wurde:

[§ 282] παράδοξον δέ τι καὶ περὶ τοῦ ἀρχιερέως Ὑρκανοῦ λέγεται,
τίνα τρόπον αὐτῷ τὸ θεῖον εἰς λόγους ἦλθεν·
φασὶν γάρ, ὅτι κατ' ἐκείνην τὴν ἡμέραν,
καθ' ἣν οἱ παῖδες αὐτοῦ τῷ Κυζικηνῷ συνέβαλον,
αὐτὸς ἐν τῷ ναῷ θυμιῶν μόνος ὢν ἀρχιερεὺς ἀκούσειε φωνῆς,
ὡς οἱ παῖδες αὐτοῦ νενικήκασιν ἀρτίως τὸν Ἀντίοχον.
[§ 283] καὶ τοῦτο προελθὼν ἐκ τοῦ ναοῦ
παντὶ τῷ πλήθει φανερὸν ἐποίησεν,
καὶ συνέβη οὕτως γενέσθαι.

len: In der Kindheitsgeschichte in bezug auf das, was dem Zacharias widerfährt (1,22). In der Ostererzählung bei den Emmausjüngern, die dem Wanderer von einer ὀπτασία *(optasia)* berichten, die den Frauen zuteil geworden ist (24,23). Und schließlich in der großen Verteidigungsrede des Paulus Apg 26, die er vor einem Nachfahren unseres Herodes, dem König Agrippa II.[21] hält; dort beschreibt der lukanische Paulus sein Bekehrungserlebnis als οὐράνιος ὀπτασία *(ouranios optasia)* (Apg 26,19). Den drei ὀπτασίαι *(optasiai)* entsprechen also drei Schlüsselszenen des lukanischen Doppelwerks: Die erste ὀπτασία *(optasia)* in Luk 1, die dem Zacharias zuteil wird, setzt das gesamte Geschehen in Bewegung. Der Erzengel Gabriel kündigt dem Zacharias die Geburt seines Sohnes Johannes, später mit dem Beinamen *der Täufer* versehen, an. Die zweite ὀπτασία *(optasia)* kündet den Frauen am Grab von dem österlichen Triumph: „Er ist nicht hier; er ist auferstanden" (24,6a). Die dritte ὀπτασία *(optasia)* ist dem Lukas so wichtig, daß er sie dreimal ausführlich schildert, in Apg 9, Apg 22 und Apg 26: Die Bekehrung des Paulus ist für die Erzählung des zweiten Buches von entscheidender Bedeutung.

Freilich sind doch auch Unterschiede zwischen diesen drei Szenen, die Lukas ὀπτασία *(optasia)* nennt, festzustellen: Bei der ersten ὀπτασία *(optasia)* erscheint dem Zacharias ein Engel, die zweite und die dritte ὀπτασία *(optasia)* haben gemeinsam, daß Jesus als Subjekt der Erscheinung fungiert: Er erscheint am Ostermorgen den Frauen, in der Apostelgeschichte dann, vor Damaskus, dem Paulus. Insofern kann man diese drei Erscheinungen nicht auf einer Linie sehen.

Hinzu kommt, daß nicht nur in der Kindheitsgeschichte Luk 1–2 von weiteren Erscheinungen die Rede ist, ohne daß die mit dem Begriff ὀπτασία *(optasia)* gekennzeichnet würden. Denken Sie etwa an die Erschei-

---

Ralph Marcus übersetzt: „[§ 282] Now about the high priest Hyrcanus an extraordinary story is told how the Deity communicated with him, for they say that on the very day on which his sons fought with Cyzicenus [Antiochos IV. Kyzikenos, 113–95 v.Chr.], Hyrcanus, who was alone in the temple, burning incense as high priest, heard a voice saying that his sons had just defeated Antiochus. [§ 283] And on coming out of the temple he revealed this to the entire multitude, and so it actually happened" (Josephus VII, LCL 365, Cambridge und London 1943, Nachdr. 1966, S. 369.371).

So schön diese Parallele ansonsten sein mag: Um eine ὀπτασία handelt es sich hier ersichtlich nicht, sondern offensichtlich um eine Himmelsstimme – also um deutlich »weniger« als eine ὀπτασία.

[21] Zu Agrippa II. (50–92/93? n.Chr.) vgl. *Emil Schürer:* The history of the Jewish people in the age of Jesus Christ (175 B.C. – A.D. 135), A new English version revised and edited by Geza Vermes, Fergus Millar, Matthew Black, Martin Goodman, Edinburgh I 1973, II 1979, III 1 1986, III 2 1987; hier Band I 471–483.

nung des Engels vor Maria in Luk 1,26–38 (das ist der Abschnitt I2 in unserer Gliederung, vgl. oben Seite 17).

Dabei ergibt sich schließlich auch ein bemerkenswerter Unterschied zwischen der lukanischen und der matthäischen Darstellung der Vorgeschichte. Lukas arbeitet in Kapitel 1 und 2 mit Erscheinungen, die er an einer Stelle ὀπτασία *(optasia)* nennt; Charakteristikum dieser Erscheinungen ist, daß sie den Menschen im wachen Zustand widerfahren. Ganz anders bei Matthäus, der mit Träumen arbeitet; seine Formel lautet κατ' ὄναρ *(kat' onar)*. Dem Joseph beispielsweise erscheint der Engel im Traum, nicht im wachen Zustand. Wir haben es also mit zwei verschiedenen Sorten von Erscheinungen zu tun.[22]

* * *

Doch kehren wir zum Gang der Ereignisse zurück, d.h. zur ersten ὀπτασία *(optasia)*. Dem Zacharias erscheint ein Engel des Herrn (1,11: ἄγγελος κυρίου *[angelos kyriou]*), der sich später als Gabriel vorstellt (1,19: ἐγώ εἰμι Γαβριὴλ, ὁ παρεστηκὼς ἐνώπιον τοῦ θεοῦ *[egō eimi Gabriēl, ho parhestēkōs enōpion toū theoū]* – also nicht irgendein Engel, sondern ein ganz besonders prominenter.[23] **v. 8–20**

Dieser Engel kündigt dem ganz und gar konsternierten Zacharias die Geburt eines Sohnes mit Namen Johannes an. Trotz des rhetorischen Aufwandes des Engels (v. 13–17) bleibt Zacharias skeptisch: Wie das geschehen soll, leuchtet ihm nicht ein: ἐγὼ γάρ εἰμι πρεσβύτης καὶ ἡ γυνή μου προβεβηκυῖα ἐν ταῖς ἡμέραις αὐτῆς, „Ich nämlich bin ein alter Mann, und meine Frau ist in ihrem Alter fortgeschritten." Und ein solcher πρεσβύτης *(presbytēs)*[24] zeugt keine Kinder, eine derart betagte Frau

[22] Zu den Träumen in der Vorgeschichte des Matthäus vgl. *Peter Pilhofer:* Die hellenistisch-römische Welt und die neutestamentliche Wissenschaft, in: *ders.:* Neues aus der Welt der frühen Christen. Unter Mitarbeit von Jens Börstinghaus und Jutta Fischer, WMANT 195, Stuttgart 2011, S. 17–27; hier S. 18–22.

[23] „Luke identifies »the angel of the Lord« as the angel of the prophecy of seventy weeks in Daniel 9, Gabriel, who came to Daniel »at the time of the evening sacrifice« (9:21; cf. 8:16). Along with Michael (Dan 10:13; 12:1) and Raphael (Tob 3:17), Gabriel is one of the three angels specifically named in the OT; elsewhere in pre-Christian Jewish literature four others are named, Sariel, Uriel, Penuel and Baraqiel ..." (*Joseph A. Fitzmyer*, S. 327–328). „The name Gabrî-'ēl means, not »Man of God« or »God has shown himself strong« ..., but »God is my hero/warrior«. See J.A. Fitzmyer, CBQ 39 (1977) 438." (*Joseph A. Fitzmyer*, S. 328.)

[24] Zu πρεσβύτης vgl. Phlm 9 und Tit 2,2. Laut Hippokrates (bei *Bauer/Aland*, Sp. 1403) ein Mann von 50 bis 56 Jahren (zitiert bei Philon: De Opificio mundi, § 105) – das reicht in unserm Fall freilich nicht!

bringt auch keine mehr zur Welt (1,18). Daran ist nach menschlichem Ermessen nichts zu ändern.

Gabriel reagiert ungehalten bis barsch; himmlische Wesen sind Widerspruch nicht gewöhnt. Zunächst stellt er sich und seinen Auftrag vor (v. 19), dann folgt die Strafe: Zacharias soll stumm sein, weil er den Worten des Gabriel nicht geglaubt hat (ἀνθ' ὧν οὐκ ἐπίστευσας τοῖς λόγοις μου *[anth' hōn ouk episteusas tois logois mou]*) – Maria schlägt sich wackerer, wie wir gleich sehen werden, und daher geht die Sache in ihrem Fall auch gut aus.

v. 21–25 Bleibt noch das Ende der Geschichte, v. 21–25. Das Volk steht immer noch in Erwartung des Zacharias und kann sich über die Säumigkeit nur wundern, wie es in v. 21 heißt (ἐθαύμαζον ἐν τῷ χρονίζειν ἐν τῷ ναῷ αὐτόν *[ethaumazon en tō chronizein en tō naō auton]*). Noch größer ist das Staunen, als Zacharias herauskommt und nicht sprechen kann. Denn an dieser Stelle wäre der Segen an der Reihe; der aber bleibt aus.[25] Über ein freundliches Winken kommt der stumme Zacharias nicht hinaus. Das Volk versteht: Da ist etwas Besonderes geschehen. Dem Zacharias ist eine ὀπτασία *(optasia)* zuteilgeworden. Seine Sprachlosigkeit ist die Folge dieser ὀπτασία *(optasia)*: Das Numinose hat ihn überwältigt. Die Leserinnen und Leser des Lukas verstehen: Eine himmlische Macht bringt das Geschehen in Schwung.

Wir erinnern uns an den Prolog, wo Lukas dem Theophilos in Aussicht stellt, ἄνωθεν *(anōthen)* zu berichten: Der Anfang ist also die Begegnung des skeptischen alten Priesters Zacharias mit dem ungehaltenen, Widerspruch nicht duldenden Oberengel Gabriel, eine seltsame Begegnung mit weitreichenden Folgen.

Zacharias kehrt nach Vollendung seines Dienstes in sein Haus zurück (v. 23), Elisabeth wird schwanger und gibt ihrer Schwangerschaft diese Deutung: οὕτως μοι πεποίηκεν κύριος ἐν ἡμέραις αἷς ἐπεῖδεν ἀφελεῖν ὄνειδός μου ἐν ἀνθρώποις (v. 25).

---

[25] „According to *m. Tamid 7:2*, the priests, on coming out of the holy place, were expected to pronounce together the priestly blessing (Num 6:24–26) over the assembled people. For the sake of his story about Zechariah's vision in the holy place Luke has limited the priestly role to one person and now portrays Zechariah as unable to utter the blessing" (*Joseph A. Fitzmyer,* S. 328–329).